

225. *A. latonia* L. Im Mai, Juni und August, September; überall häufig. Raupe im Juli und Herbst bis Mai an Veilchen (*Viola*) und Esparsette (*Onobrychis sativa*).
230. *A. aglaia* L. Von Ende Juni bis Anfang August; im ganzen Gebiet nicht selten. Raupe Herbst bis Mai an Veilchen (*Viola*).
231. *A. niobe* L. Juni bis Anfang August; nicht selten im Reptener Park und Bor-Neudorf. Raupe Herbst bis Mai an Veilchen (*Viola*).
- a) *v. eris* Meig. unter der Stammform.
237. *A. paphia* L. Im Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe Herbst bis Juni an Veilchen (*Viola*), Nesseln (*Urtica*) und *Rubus*-Arten.

## C. Satyrinae.

32. *Melanargia* Meig.

246. *M. galatea* L. Im Juli; im engeren Gebiet selten bei Buchatz und Beuthen. Stadtwald; in letzter Zeit nicht mehr beobachtet. Bei Malapane und Knurrow dagegen häufig. Raupe Herbst bis Juni an Grasarten.

33. *Erebia* Dalm.

277. *E. medusa* F. Im Mai, Juni; häufig im Segeth. Wald bei Tarnowitz. Raupe Herbst bis Anfang Mai an Gräsern.

35. *Satyrus* Westw.

341. *S. hermione* L. Im Juli; selten bei Herby und Vossowska. Raupe Herbst bis Mai, Juni an Gräsern.
342. *S. aleyone* Schiff. Im Juli, August; lokal aber nicht selten bei Vossowska. Raupe Herbst bis Juni an der Zwenke (*Brachypodium pinnatum*).
352. *S. semele* L. Im Juni, Juli; nicht selten bei Emanuelsegen, Bor-Neudorf, Zabrze und Tarnowitz. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.
370. *S. statilinus* Hufn. Im August; selten in Sandgehenden bei Tarnowitz. Raupe von Herbst bis Mai, Juni an Gräsern.

37. *Pararge* Hb.

385. *P. egeria* L. *v. egerides* Stgr. Ende April, Mai und Juli, August; in lichten Wäldern bei Tarnowitz, Emanuelsegen, Laband, Zabrze. Raupe im Juni und Herbst an Gräsern.
390. *P. megera* L. Im Mai und August; im ganzen Gebiet nicht selten. Raupe im Juli und Herbst bis Mai an Gräsern.
392. *P. maera* L. Im Mai und Juli; nicht selten bei Emanuelsegen, Slaventzitz, Beuthen. Stadtwald, Tarnowitz. Raupe im Juni und Herbst bis Mai an Gräsern.

39. *Aphantopus* Wallgr.

401. *A. hyperantus* L. Im Juni, Juli; im ganzen Gebiet häufig. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.

40. *Epinephele* Hb.

402. *E. jurtina* L. (*janira* L.). Von Juni bis August; überall häufig. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.
405. *E. lycaon* Rott. Im Juni, Juli; selten auf sandigen Stellen bei Tarnowitz, Segeth. Wald. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.
422. *E. tithonus* L. Im Juli, August; selten bei Tarnowitz, Naclo, Idaweiche, Bor-Neudorf. Raupe Herbst bis Mai an Gräsern.

41. *Coenonympha* Hb.

426. *C. hero* L. Im Mai, Juni; nicht selten bei Tarnowitz, Dramatal, Beuthen. Stadtwald, Emanuelsegen, Zabrze. Raupe von Juli bis Mai an Gräsern.
427. *C. iphis* Schiff. Im Juni, Juli; im ganzen Gebiet häufig. Raupe August bis Mai an Gräsern.
433. *C. areania* L. Im Juni, Juli; vereinzelt bei Slaventzitz, Tarnowitz, Zabrze, Segeth. Wald, Naclo. Raupe August bis Mai an Gräsern.
440. *C. pamphilus* L. Von Ende April bis Oktober; im ganzen Gebiet häufig. Raupe an Kammgras (*Cynosurus*) und Rispengras (*Poa*).
443. *C. typhon* Rott. Im Juni, Juli; nicht selten auf moorigen Wiesen bei Tarnowitz, Idaweiche, Bor-Neudorf. Raupe Herbst bis Mai an Riedgras (*Carex*) und Wollgras (*Eriophorum*).

VI. *Lycaenidae*.50. *Thecla* F.

461. *T. w-album* Knoch. Im Juni, Juli; nicht selten bei Emanuelsegen, Tarnowitz, Beuthen. Stadtwald. Raupe im Mai, Juni an Ruster (*Ulmus*), Linde (*Tilia*) und Eiche (*Quercus*).
464. *T. ilicis* Esp. Ende Mai, Juni; nicht selten bei Tarnowitz, Miechowitz, Beuthen. Stadtwald. Raupe im April, Mai an Eiche (*Quercus*).

51. *Callophrys* Billb.

476. *C. rubi* L. Im April, Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet häufig. Raupe im Juni und Herbst an Klee (*Cytisus*), Ginster (*Genista*) und Besenginster (*Sarothamnus*).

52. *Zephyrus* Dalm.

482. *Z. quercus* L. Im Juni, Juli; nicht selten in Eichenbeständen bei Tarnowitz, Emanuelsegen, Mathesdorf. Raupe Herbst bis Mai an Eiche (*Quercus*).
492. *Z. betulae* L. Im Juli, August; selten bei Alt-Tarnowitz und Pniowitz. Raupe im Mai, Juni an Schlehe und Pflaume (*Prunus*).

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Ein Orangefeind und seine Bekämpfung. Die Orangengärten fast der ganzen Erde sind jetzt von einem Feind aus der Insektenwelt bedroht, der den Ertrag stark gefährdet. Es ist ein Insekt aus der Gattung *Icerya*, das wenigstens in vier Erdteilen den Züchtern von Apfelsinen und auch von Zitronen das Geld aus der Tasche stiehlt. Nicht nur in Italien, Spanien und Portugal, sondern auch in Nordafrika und im Kapland und ebenso im fernen Australien und andererseits in den großartigen Pflanzungen von Kalifornien und Florida richtet dieser Schädling große Verheerungen an. Ob das Hauptland der Apfelsine, China, von dem nichtsnutzigen Insekt jetzt auch schon erobert worden ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das südliche Frankreich, wo die Züchtung von Orangen und Zitronen gleichfalls eine hohe Entwicklung gewonnen hat, war bisher von ihm verschont geblieben, aber die längst gehegte Befürchtung, daß er auch dorthin einen Einfall machen würde, hat sich nun bestätigt, und seit etwa zwei Jahren haben die Verluste zuerst in der Gegend

von Nizza und dann in weiterer Ausdehnung immer mehr zugenommen. Das weibliche Insekt legt dreimal im Jahre je 500 bis 2000 Eier, die in wenigen Tagen auskommen. Infolgedessen kann die Nachkommenschaft eines einzigen Insektenpaares eine ganze Pflanzung in einem Sommer zugrunde richten, wenn nicht Mittel zur Abwehr gefunden werden. Man hat es zunächst mit Rezepten versucht, wie sie gewöhnlich zur Insektenvertilgung empfohlen und benutzt werden, aber der Erfolg ist durchaus ungenügend gewesen. Auch in diesem Fall hat der Mensch erst etwas auszurichten vermocht, nachdem er die Natur selbst zum Bundesgenossen herangezogen hatte. Dieser hat sich in einem Schmarotzer dargeboten, der den Namen *Novius cardinalis* führt und mit größtem Erfolg schon in mehreren der genannten subtropischen Länder eingeführt, gezüchtet und auf die Orangenfeinde losgelassen worden ist. Auch das Landwirtschaftsministerium Frankreichs hat sich jetzt einige dieser Schmarotzer verschrieben und an mehreren Stellen der gefährdeten Pflanzungen ausgesetzt. Sie haben glücklicherweise eine ähnliche Fortpflanzungskraft wie das schädliche Insekt selbst, und es ist mit ihrer Hilfe namentlich in Portugal und Amerika gelungen, die Orangen und Zitronen von dem feindlichen Heer fast völlig zu befreien. Obgleich ein derartiges Verfahren jetzt schon in vielen Fällen eingeschlagen worden ist, hat es doch kaum je einen so vollen Erfolg erzielt wie hier.

**Carl Hagenbecks Tierpark.** Ihren im wahren Sinne des Wortes glänzenden Einzug in das Insektenhaus hielt eine Anzahl brasilianischer Leuchtkäfer. Fühlen sie sich in der Wärme behaglich, so strahlen sie aus zwei seitlich sitzenden, man möchte sagen, schiffslaternenartig leuchtenden Punkten, ein starkes, wunderbares grünes Licht aus, bei dem man zur Not im Dunkeln sogar lesen kann. Sonst sind sie unscheinbar, etwas größer als eine Küchenschabe und von ellipsenförmigem Körperbau.

**Das Leben in dem neueröffneten Insektenhaus des Zoologischen Gartens in Dresden** bietet fortwährend Abwechslung und gibt mannigfaltige Gelegenheit zur Belehrung. Neuerdings ist die große Vogelspinne, die, wie unsere Zeitungen melden, sich als blinder Passagier mit einer Bananensendung nach Aue im Erzgebirge eingeschmuggelt hatte, hier untergebracht und zeigt sich als ein gefräßiges Tier, das besonders gern junge Grasfrösche verspeist; sie hat deren schon mehrere gefangen und vertilgt. Die Würgerspinnen, zu denen unsere Vogelspinne gehört, sind über den ganzen Körper einschließlich der acht Beine pelzig behaart und lassen auf der Stirn die in Form eines liegenden Kreuzes angeordneten acht Augen deutlich erkennen. Sie bauen kein Fangnetz, sondern tapezieren nur ihre Schlupfwinkel mit Spinnengewebe aus und beschleichen ihre Beute hauptsächlich nachts. In demselben Käfig sieht man am Boden im Sande ansehnliche Trichter, die von der Larve des bei uns heimischen „Ameisenlöwen“ angelegt werden. Es ist sehr interessant, zu beobachten, wie sich die Larven in den Sand eingraben und wie sie durch Emporschleudern der Sandkörnchen den regelmäßig gebauten Trichter allemal herausbilden. Die Fangzangen werden aus dem Boden des Trichters herausgestreckt und stets fangbereit gehalten. In einem anderen Gelaß sieht man mächtige Zecken, die noch

vor kurzem an der gewaltigen *Boa constrictor*, die übrigens immer noch nicht gefressen hat, also nun ungefähr  $1\frac{3}{4}$  Jahr lang ohne Nahrung auskommt, des Terrariums in blutsaugender Weise sichtbar waren. Jetzt sind sie vollgesogen und gesättigt für ihre ganze Lebenszeit, sie schrumpfen nun allmählich zusammen und werden dann bald mit der Eiablage beginnen, die sehr eigentümlich verläuft. Es sind nämlich alle drei Weibchen, die Männchen bleiben winzig klein und saugen überhaupt kein Blut. Die Zecken oder Holzböcke gehören auch zu den Spinnentieren, wie schon die Vierzahl der Beine anzeigt, bilden aber mit den Milben eine Unterabteilung.

**Ueber Verhütung und Behandlung von Mückenstichen.** Dr. K. F. Hoffmann, Koblenz, bezeichnet in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ die durch intensiven Geruch als Abwehrmittel gegen Insektenstiche in Betracht kommenden Mittel, wie Kampfer, Pfefferminzöl, Zitronensaft, Essig- oder Teeröl, Eukalyptusöl, Karbolvaseline, Lavendelöl, Knoblauchöl, Kreosot und andere, insgesamt als wenig wirksam. Der Geruch des Kampfers verflüchtigt sich rasch; weit besser und anhaltender wirke *Oleum caryophyllorum* (Nelkenöl) in Salbenform mit Lanolin und Ung. Glycerin. 5—10:30:100. Als bei weitem wirksamer, angenehmer und billiger empfehle sich ein spirituöser Auszug aus persischem Insektenpulver oder ein alkoholischer Extrakt aus dem altbekannten Zacherlin. Zur Herstellung des letzteren werde der Boden einer Flasche etwa einen Zentimeter hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche werde dann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Laufe von ein bis zwei Stunden mehrfach durchgeschüttelt. Dann werde abfiltriert. Abkochungen von Quassia oder Absinth seien in der Veterinärmedizin gebräuchlich. Zur Behandlung der Stiche und Beseitigung des lästigen Juckens hätten sich am besten das Menthol und das Thymol als 3- bis 5prozentige Tinkturen bewährt. Daneben empfehle sich als besonders nachhaltig in seiner Wirkung gegen die schmerzhaften Quaddeln nach Mückenstichen des Naphthalan.

## Literatur.

**Johannes Meisenheimer**, Experimentelle Studien zur Soma- und Geschlechtsdifferenzierung. 2. Beitrag: Ueber den Zusammenhang zwischen Geschlechtsdrüsen und sekundären Geschlechtsmerkmalen bei Fröschen. Mit 20 Figuren im Text. (Sonderabdruck aus der „Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. J. W. Spengel, Gießen“ (Bd. III). Jena, Verlag von Gustav Fischer. Preis (brochiert) Mk. 1.—.

Verfasser kann auf Grund seiner Experimente am braunen Landfrosch (*Rana temporaria* L. = fusca Rös.) „in den von den Geschlechtsdrüsen durch innere Sekretion abgegebenen Stoffen nicht etwa spezifische, entwicklungsauslösende oder form-erhaltende Reizmittel für die spezifischen Organe des zugehörigen Geschlechts erkennen, sondern vielmehr nur Stoffe, die zu dem allgemeinen Haushalt des Körpers, zur normalen Entfaltung aller seiner Teile nötig sind“. Bei den Insekten liegen die Verhältnisse infolge des „hochgradigen Selbstdifferenzierungsvermögens aller Teile“ bekanntlich anders. O. M.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 103-104](#)